Anlage Statistik Schulpsychologie für den Zeitraum 01.08.2017 – 31.07.2018

Die folgenden statistischen Zahlen dokumentieren die schulpsychologischen Arbeitsbereiche:

1. Beratungstätigkeit einzelfallbezogen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften
2. Unterstützung von Schulen i.R. von Angeboten für Schülerinnen und Schüler, Sprechstunden und Runden Tischen
3. Kooperation mit außerschulischen Institutionen.

Die Fortbildungstätigkeit der Abteilung Schulpsychologie ist in der Statistik der Veranstaltungen des IPSN erfasst.

1. Beratungstätigkeit einzelfallbezogen

- **Zahl der Klientinnen und Klienten**

Die Zahl der Ratsuchenden ist in der Abteilung Schulpsychologie im Vergleich zum Schuljahr 2016/17 (864 Klientinnen und Klienten) ziemlich konstant geblieben mit 888 Schülerinnen und Schülern bzw. Lehrkräften. Dabei waren 53 % männlich und 47 % weiblich, ein fast ausgeglichenes Verhältnis. Ein großer Teil der Klientinnen und Klienten nahm mehrere Beratungstermine in Anspruch (734), 154 kamen – häufig in den Sprechstunden in den Schulen – nur einmal zur Beratung.
Die überwiegende Mehrheit kam als Neuanmeldung in die Beratung (664), ebenso wurden die meisten Beratungen im Laufe des Schuljahres abgeschlossen (541). Leicht angestiegen ist die Zahl der Lehrkräfte, die sich mit ihren eigenen Fragestellungen und Problemen an die Abteilung Schulpsychologie wandten (33). Gespräche, die aufgrund der Beratung der Schülerinnen und Schüler geführt wurden, sind mit dem Beratungsfall erfasst.

Tabelle 1: Zahl der Klientinnen und Klienten

	m	w	Summe	%
Schülerinnen/Schüler	401	312	714	80%
Lehrkräfte	14	19	33	4%
Kurzberatung	55	86	141	16%

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf Schülerinnen und Schüler (714), die nicht nur eine Kurzberatung in Anspruch nahmen. Nur bei einer ausführlichen Beratung werden die entsprechenden Daten erfasst.

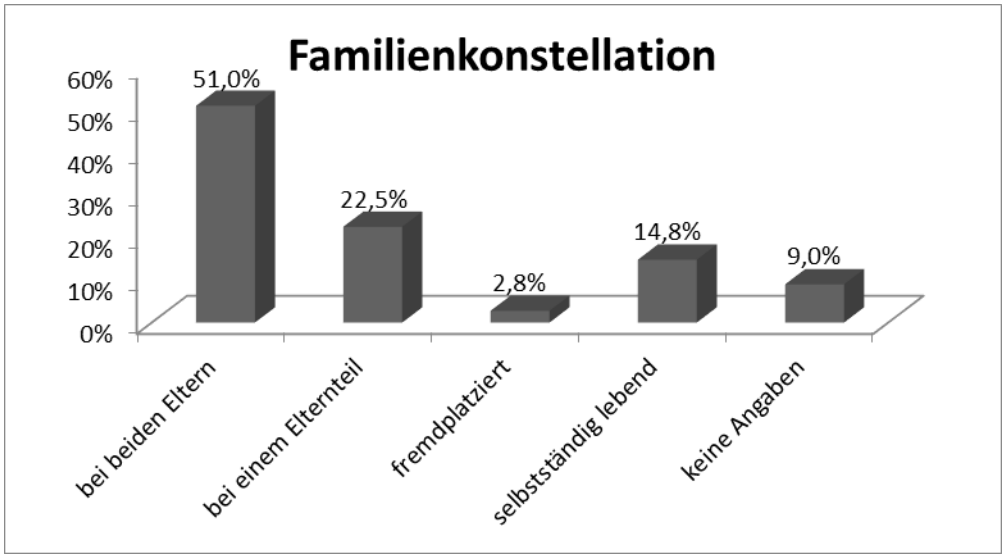
- **Familienkonstellation/Wohnverhältnisse**

Die Erfassung der Familienkonstellation und der Lebenssituation weist nur geringfügige Verschiebungen zu den letzten Schuljahren auf. Etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler lebt bei den Eltern, etwas mehr als 20 % in Patchworkfamilien oder bei einem Elternteil. Etwas gestiegen ist der Anteil der selbständig Lebenden mit 15 %. Nicht immer wird dieses Merkmal erfasst, so dass es bei 9 % dazu keine Angaben gibt.

Tabelle 2: Familienkonstellation/Wohnverhältnisse

	m	w	Gesamt	%
bei beiden Eltern	206	161	367	50,97%
bei einem Elternteil	98	63	161	22,51%
fremdplatziert	10	10	20	2,76%
selbstständig lebend	61	40	101	14,78%
keine Angaben	28	37	65	8,98%

Schaubild 1 zu Tabelle 2



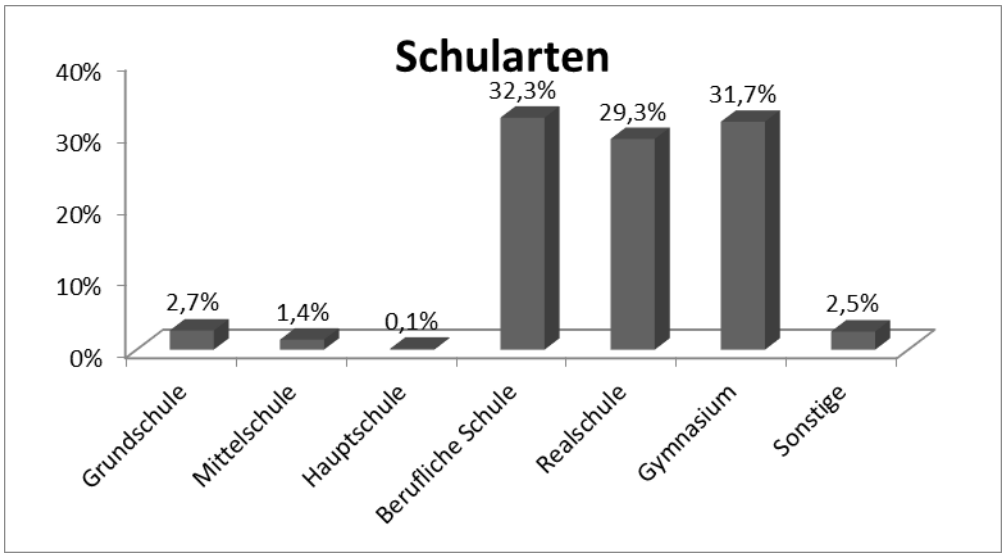
- **Verteilung nach Schularten**

Nennenswerte Veränderungen bezogen auf die Schularten gab es kaum: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Schulen stieg von 26 auf 32 %, abgenommen hat der Prozentsatz der Schülerinnen und Schülern an Realschulen von 36 auf 29 %.

Tabelle 3: Schülerinnen und Schüler – Schularten

	m	w	Gesamt	%
Grundschule	10	9	19	2,66%
Mittelschule	6	4	10	1,40%
Hauptschule	1	0	1	0,14%
Berufliche Schule	119	111	230	32,26%
Realschule	131	78	209	29,31%
Gymnasium	123	103	226	31,70%
Sonstige	11	7	18	2,52%

Schaubild 2 zu Tabelle 3



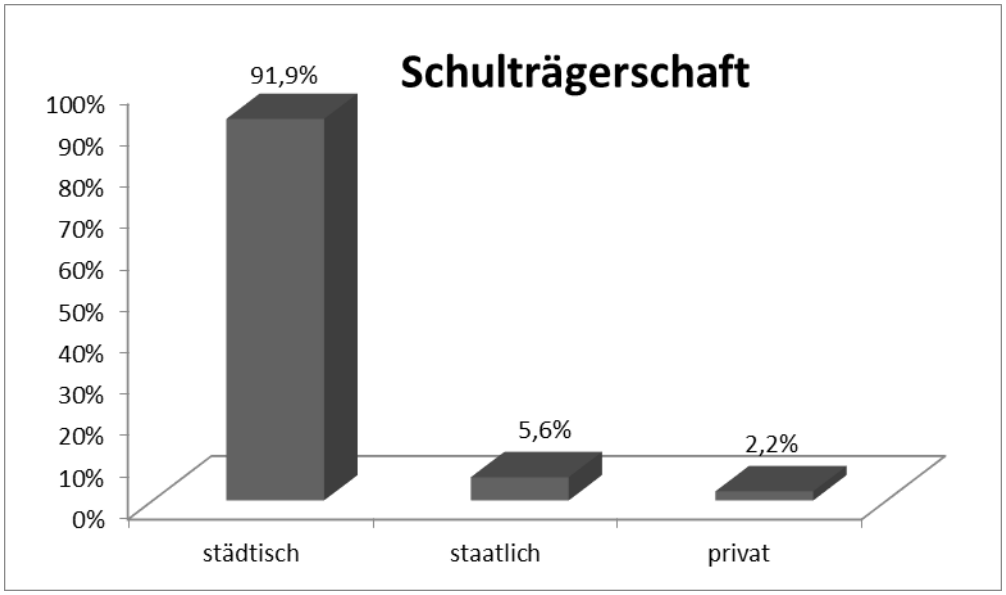
- **Schulträgerschaft**

Bedingt durch die Zuständigkeit v.a. für die kommunalen Schulen in Nürnberg kommt der größte Teil der Klientel mit 92 % von dort, für 8 % der Ratsuchenden stellt die Abteilung Schulpsychologie des IPSN ein die staatlichen Beratungsstellen ergänzendes Angebot dar.

Tabelle 4: Schülerinnen und Schüler – Schulträgerschaft

Träger	Schülerinnen und Schüler	
	absolut	%
städtisch	655	91,90%
staatlich	40	5,60%
privat	16	2,20%
Sonstige	2	0,30%

Schaubild 3 zu Tabelle 4



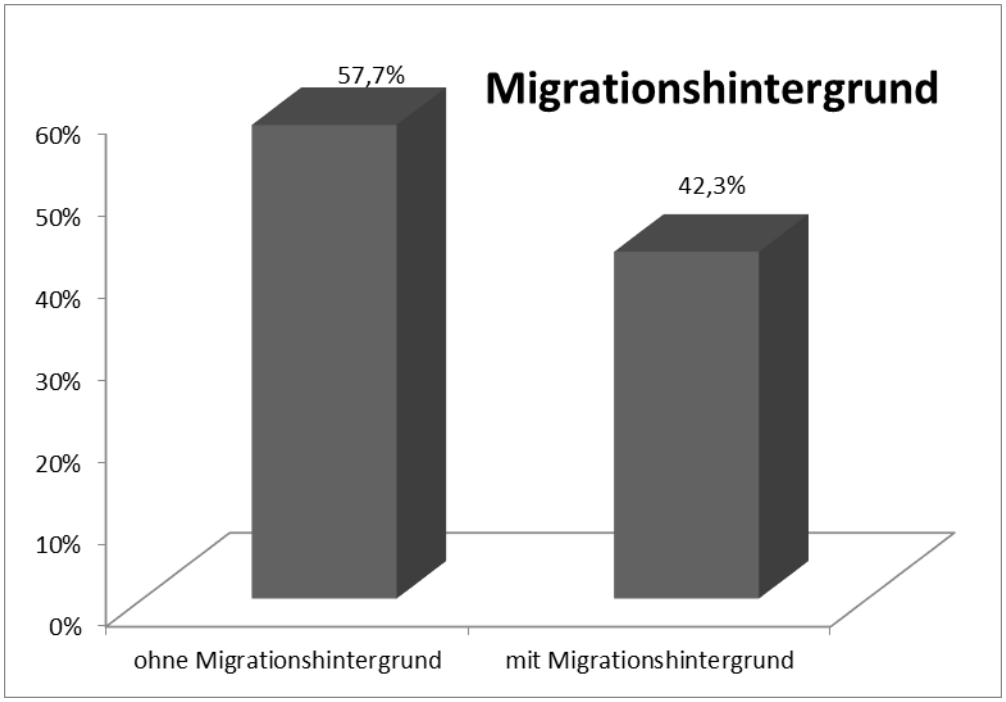
- **Migrationshintergrund**

Leicht gestiegen ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund von 38 % auf 42 % und entspricht damit fast dem Anteil in der Gesamtbevölkerung.

Tabelle 5: Migrationshintergrund

	Beratungsfälle		Kurzberatungen	
	m	w	m	w
Klienten	401	312	55	86
davon mit Migrationshintergrund	161	136	21	43

Schaubild 4 zu Tabelle 5



2. <u>Unterstützung von Schulen</u>

Im Folgenden werden Tätigkeiten des Teams der Abteilung Schulpsychologie dargestellt, die weder im Rahmen der Statistik der Beratungsfälle noch in der Fortbildungsstatistik erfasst sind, aber einen wesentlichen Teil der Arbeit ausmachen. Dazu gehören Angebote für Schülerinnen und Schüler v.a. im präventiven Bereich (z.B. zu Cybermobbing), Arbeitskreise (z.B. Mitarbeit im Präventionsnetzwerk gegen religiös begründete Radikalisierung), die Mitarbeit in den schulinternen Krisenteams, Runde Tische als multiprofessionelle Teamarbeit und Sprechstunden. Die Übersicht soll einen Einblick geben und ist nicht als vollständige Auflistung zu verstehen.

Feste Sprechstunden an 9 kommunalen Schulen z. T. wöchentlich mit insgesamt 228 Terminen
Runde Tische und/oder multiprofessionelle Teambesprechungen an kommunalen Schulen: regelmäßige Termine (52) an 11 kommunalen Schulen sowie unregelmäßige themen- und anlassbezogene Besprechungen oder Teilnahme an Klassenkonferenzen und Disziplinarverfahren
Antimobbinggruppe zur Intervention und Prävention von Mobbing (Peter-Vischer-Schule)

Beteiligung an Elternabenden und weiteren Angeboten i.R. der Elternarbeit
Projekt „Gegensteuern“: Beteiligung an der Durchführung an drei Schulen und Koordination des Arbeitskreises für mehrere Schulen
Konzentrationstrainingsangebot für Kleingruppen aus 3.und 4. Klassen „Den schulischen Alltag erfolgreich managen“ (2 Kurse) kombiniert mit vier Elternabenden
Kunstpädagogische Gruppe für Berufsintegrationsklassen an der Beruflichen Schule 5
Angebote gegen Prüfungsangst an zwei Schulen
Präventionsprojekt gegen Cybermobbing in verschiedenen Klassenstufen an 2 Schulen
Supervisionsgruppen für Lehrkräfte einer Schule und Mitarbeiterinnen bei NEST
Prävention: Koordination und Mitarbeit bei Fairplayer-Projekttagen an einem Gymnasium
Resilienztag für eine Berufsintegrationsklasse an der Beruflichen Schule 5
Verschiedene Klasseninterventionen
Mitarbeit im Projekt „Verrückt? Na und!“ in Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Nbg.

Zeitlich umfassen die genannten Aktivitäten einmalige einstündige Angebote bis hin zu Gruppen, die sich über ein halbes Schuljahr erstrecken bzw. mehrtägige Seminare.

Neben der Fortbildungstätigkeit im Bereich Krisenintervention und Prävention und der Beratung von Schülerinnen und Schülern in akuten persönlichen Krisen wurde die Unterstützung durch die schulpsychologischen Fachkräfte in akuten schulischen Krisen nachgefragt, die intensiv in das Schulleben hineinwirken. Bei insgesamt 55 Vorfällen waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz, zum Teil zu zweit oder dritt.

Krisengespräche in aktuellen Krisensituationen einzelner Schülerinnen und Schüler mit den Betroffenen wie ihren Lehr- und anderen Beratungskräften (Suizidgefährdung bis hin zum Suizidversuch, extrem aggressives Verhalten, Einschätzung von Bedrohlichkeit)
Krisenintervention nach Todesfällen (auch Suiziden) durch Beratung der betroffenen Lehrkräfte und Schulleitungen, Vorbereitung von und Mitarbeit in Klassengesprächen, Mitarbeit im schulischen Krisenteam an mehreren kommunalen Schulen bei akuten Ereignissen
Kooperation mit dem Kriseninterventions- und bewältigungsteam bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen (KIBBS) Mittelfranken wie auch Unterstützung in einzelnen Krisenfällen
Weitere Bearbeitung des Themas Radikalisierung und Bedrohungsmanagement i. R. einer institutsinternen Arbeitsgruppe mit dem Ergebnis: Die Handreichung **Umgang mit Extremismus in der Schule – eine Handreichung für Pädagoginnen und Pädagogen** wurde im Herbst an die Nürnberger Schulen verteilt.
Krisenintervention nach Abschiebungen bzw. Umgang mit der Abschiebeankündigung durch Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Schulleitungen, Teilnahme an Lehrerkonferenzen wie Klassengesprächen
Krisenteams kommunaler Schulen, Fortbildung und Pflege, 5 Termine wurden durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Teams gestaltet, an weiteren 6 Terminen nahm die schulpsychologische Fachkraft teil.
Beteiligung am Runden Tisch Bedrohungsmanagement in Nürnberg
Austausch zum Thema Bedrohungsmanagement von Fachkräften aus Schulpsychologie und Jugendsozialarbeit an Schule

3. Kooperation mit außerschulischen Institutionen

Kooperation mit den verschiedenen Institutionen, die Kinder und Jugendliche unterstützen, stellt eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Beratungstätigkeit dar. Dazu gehören natürlich die Schulen, die verschiedenen Bereiche des Jugendamts, das Gesundheitsamt mit unterschiedlichen Abteilungen, die Kolleginnen und Kollegen in den staatlichen Schulen und der Staatlichen Schulberatungsstelle und die Familienberatungsstellen der verschiedenen Träger. Darüber hinaus arbeiten die schulpsychologischen Fachkräfte in für die Tätigkeit relevanten Netzwerken und

Arbeitskreisen mit. Aufgrund dieser Vernetzung gelingt es oft in schwierigen Fällen oder in komplexen Problemsituationen zeitnah zur Kooperation und zur Entwicklung von Lösungsansätzen zu kommen. Explizit genannt werden:

Netzwerk Mobbing und Konfliktkultur
Netzwerk Traumahilfe
PJS Kooperation Polizei, Jugendhilfe und Schule in Nürnberg
Fachkreis Gewaltprävention
Arbeitskreis LSBTI* im IPSN
Kooperationstreffen von schulpsychologischen und kinder- und jugendpsychiatrischen Fachkräften
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft